

2.4.4.4	Graduiertes Gefangenendilemma und in Dilemmasituationen eingebettete Koordinationsspiele	73
2.4.4.5	Addition von Komplexität: Strategische Vernetzungen . . .	76
2.4.4.5.1	Die sozietales Ebene	78
2.4.4.5.2	Die internationale Ebene	81
2.4.4.5.3	Gouvernementale, internationale und sozietales Ebene . .	84
2.4.4.6	Die Rolle von Verhandlungen	84
2.4.4.6.1	Das "Harvard-Konzept": Vorstoß von den "festgefahre- nen" Positionen zu den "eigentlichen" Interessen	86
2.4.4.6.2	Oran Youngs verhandlungstheoretisches Konzept	87
2.4.4.6.3	Psychologische Varianten der Verhandlungstheorie	88
2.4.4.6.4	Kooperation als Prozeß	89
2.4.4.7	Bestimmung der Präferenzen: Das Tautologieproblem . . .	90
2.5	Vergleichende Systemanalyse	91
2.5.1	Politische und ökonomische Grundcharakteristika des Vorde- ren Orients	93
2.5.2	Der Staat im Vorderen Orient	95
2.5.2.1	Der Begriff des "starken Staates"	96
2.5.2.2	Der orientalische Staat als ein "dominanter Staat" . . .	98
2.5.3	Ausgangspunkt für einen Erklärungsansatz: Rente oder Islam?	99
2.5.3.1	Der Aspekt der Vergleichbarkeit	100
2.5.3.2	Die Tautologiegefahr eines auf den Islam fokussierten kultu- ralistischen Ansatzes	100
2.5.3.3	Das Problem der Einheitlichkeit des Faktors "Islam", oder: Gibt es den Islam?	100
2.5.3.4	Die Säkularisierungsresistenz der islamischen Kultur als Ar- gument für eine kulturalistische Theorie?	101
2.5.4	Die Rente	103
2.5.4.1	Begriff, Typen und Vorkommen im Vorderen Orient	103
2.5.4.2	Zur normativen Dimension des Rentenbegriffs	107
2.5.4.2.1	Rentenerwerb als organisatorische Leistung am Beispiel der orientalischen Erdölrentiers	107
2.5.4.2.2	Rent-Seeking als individuell rationales Verhalten	109
2.5.4.2.3	Rente und Entwicklungspolitik	111
2.5.5	Der Rentierstaats-Ansatz	114
2.5.5.1	Theoretische Einordnung	114
2.5.5.1.1	Rentierstaats-Ansatz und der Begriff des Staates	114
2.5.5.1.2	Rentierstaats-Ansatz und der Begriff der Rente	116
2.5.5.2	Grundlegende Hypothesen des Rentierstaats-Ansatzes . . .	118
2.5.5.2.1	Staatsbürokratien als Empfängerinnen ökonomischer und politischer Renten	119
2.5.5.2.2	Politischer Effekt: Der Rentenbezug steigert die Autono- mie der Staatsbürokratie gegenüber der eigenen Gesellschaft	120

2.5.5.2.2.1	Die Einnahmeseite: "No Taxation Without Representation"	120
2.5.5.2.2.2	Die Ausgabeseite: Zwischen Selbstprivilegierung und Legitimationszwang	122
2.5.5.2.3	Das Vorherrschen patrimonialer Herrschaftssysteme im Vorderen Orient	123
2.5.5.2.4	Ökonomischer Effekt: Der Rentenbezug befördert eine ineffiziente Ressourcenverwendung	124
2.5.5.2.5	Private Akteure als Empfänger von Migrantenrenten	125
2.5.5.2.6	Der Rentierstaat als nach innen starker und nach außen tendenziell schwacher Staat	127
2.5.5.3	Der Rentierstaat als stabiler Staat?	128
2.5.5.3.1	Zum Zusammenhang zwischen Regimetypp und politischer Stabilität	129
2.5.5.3.2	Stabilität des Systems oder einer herrschenden Staatsbürokratie?	130
2.5.5.3.3	Ansatzpunkte für Instabilität in Rentierstaaten	131
2.5.5.3.4	Krise und Krisenbewältigung	132
2.5.5.3.4.1	Der (herrschafts)politische Ansatz	132
2.5.5.3.4.2	Der (sozio)ökonomische Ansatz	133
2.5.5.4	Rentenfluß, Rentenempfänger, Rentengeber: Ein einfaches Modell und drei Fragen	134
2.5.5.5	Die Höhe der Höhe: Rentenempfänger versus Rentiers	136
2.5.5.5.1	Der Rentenfluß als notwendige Bedingung für das Entstehen von Rentierstaaten	139
2.5.5.5.2	Das Problem der Quantifizierung: Ab welcher Höhe des Rentenbezugs wird der rentenempfangende Staat zum Rentierstaat?	140
2.5.5.6	Die Prämisse vom Primat der Herrschaftssicherung	144
2.5.5.6.1	Die Empfängerseite: Zur Wirkung der Rente in demokratischen und marktwirtschaftlichen Systemen	144
2.5.5.6.1.1	Die Erfahrungen in den Niederlanden, Norwegen, Alaska und Alberta	146
2.5.5.6.2	Die Geberseite: Konditionale Vergabe von Renten	147
2.5.5.6.2.1	Möglichkeiten und Grenzen der Konditionierung ökonomischer Renten	148
2.5.5.6.2.1.1	Der Iran unter Mossadeq und Mexiko unter Cárdenas	149
2.6	Rentengeber und Rentenempfänger	150
2.6.1	Der Begriff der Konditionalität	151
2.6.2	Die Frage der Geberinteressen	153
2.6.2.1	Exkurs: Zum Tautologieproblem bei der Bestimmung der westlichen Präferenzen	156
2.6.3	Voraussetzungen einer effektiven Konditionierung von Renten	156
2.6.3.1	Wie schmerzhaft sind Rentensenkungen für den Empfänger?	157

2.6.3.2	Wie diversifiziert ist die Rentenstruktur des Empfängers?	159
2.6.3.3	Über welche Kontrollkapazitäten verfügt der Rentengeber?	160
2.6.3.4	Hat der Rentengeber konfigrierende Interessen?	160
2.6.3.5	Überblick: Wie effektiv können Rentengeber das Verhalten der Rentenempfänger beeinflussen?	160
3	Abriß des Nahostkonflikts	163
3.1	Akteure und Gegenstände des israelisch-palästinensischen Kon- flikts	163
3.2	Der israelisch-palästinensische Konflikt	164
3.3	Die Entwicklung des Nahostkonflikts	166
3.3.1	Vom Beginn der zionistischen Besiedlung bis zum Teilungsplan der Vereinten Nationen (1882-1947)	166
3.3.2	Vom ersten bis zum dritten israelisch-arabischen Krieg (1948- 1967)	172
3.3.3	Nach dem Junikrieg 1967	175
3.3.4	Resümee zur Entwicklung des israelisch-palästinensischen Konflikts	176
4	Die Verregelung des Konflikts	179
4.1	Einleitung	179
4.2	Kooperation im Nahostkonflikt	181
4.2.1	Vertragliche Übereinkünfte vor dem israelisch-ägyptischen Frieden	182
4.2.2	Die 1970er Jahre: Der Friedensprozeß von Camp David	183
4.2.2.1	Die Effektivität der ägyptisch-israelischen Kooperation	183
4.2.2.2	Die Robustheit der israelisch-ägyptischen Kooperation	184
4.2.2.2.1	Das Beispiel der Libanoninvasion	184
4.2.2.2.2	Das Beispiel der Einigung über Taba	184
4.2.2.3	Der Frieden zwischen Israel und Ägypten und die Entwick- lung des israelisch-arabischen Konflikts	185
4.2.2.3.1	Camp David als günstige Rahmenbedingung für den Li- banonkrieg	186
4.2.2.3.2	Der gescheiterte Versuch einer Verregelung des Palästina- konflikts	186
4.2.2.3.2.1	Die innenpolitischen Kräfteverhältnisse in den palästi- nensischen Gebieten	187
4.2.2.3.2.2	Die Kräfteverhältnisse im arabischen Staatensystem	187
4.2.3	Die jordanisch-israelischen Beziehungen	188
4.2.3.1	Zionistisch-jordanische Gespräche vor dem ersten arabisch- israelischen Krieg	188
4.2.3.2	Die israelisch-jordanischen Beziehungen nach dem ersten is- raelisch-arabischen Krieg	189
4.2.3.3	Der Krieg zwischen Jordanien und Israel im Juni 1967	189
4.2.3.4	Die israelisch-jordanische Kooperation nach 1967	190

4.2.3.5	Der informelle Charakter der guten Beziehungen zwischen Israel und Jordanien	191
4.2.3.6	Die sicherheitspolitischen Beziehungen zwischen Jordanien und Israel als Ausdruck von Kooperation oder Interessensharmonie?	192
4.2.4	Die israelisch-arabische Kooperation in den 1990er Jahren	193
4.2.5	Die Verständigung zwischen Israel und der PLO	196
4.3	Von der Deadlock- zur Dilemmasituation	198
4.3.1	Der Nahostkonflikt bis 1967: Eine Deadlocksituation	199
4.3.2	Der Wandel des Nahostkonflikts zu einer Dilemmasituation in der Folge des Junikrieges 1967	202
4.3.2.1	Prolog: Zu den Ursachen des 6-Tage-Krieges 1967	203
4.3.2.2	Der Junikrieg und die Folgen für den arabischen Vorderen Orient	205
4.3.2.3	Der Junikrieg als Auslöser eines strukturellen Wandels des Nahostkonflikts	206
4.3.2.3.1	Die "Re-Palästinensierung" des Konflikts	207
4.3.2.3.2	Wandel des Konfliktgegenstandes	207
4.3.2.3.3	Die arabische Präferenzordnung	208
4.3.2.3.4	Die israelische Präferenzordnung	209
4.3.2.3.5	Die Spielsituation im bedingten Herrschaftskonflikt: Eine Dilemmasituation	211
4.3.2.3.5.1	Verteilungskonflikte	213
4.3.2.3.6	Die Position der PLO im bedingten Herrschaftskonflikt mit Israel	215
4.3.3	Ursachen des Präferenzwandels der arabischen Akteure	216
4.3.3.1	Der Petrolismus und der Wandel der israelisch-arabischen Konfliktstruktur	219
4.3.3.1.1	Die Arabische Liga	219
4.3.3.1.2	Die PLO	221
4.3.3.1.2.1	Die Schlacht von Karama in ihrer Relevanz für die Durchsetzungsfähigkeit der Fatah	223
4.3.4	Zwischenfazit: Der Wandel des Nahostkonflikts erklärt sich mit durch das Erstarken des Petrolismus	224
4.4	Die Entwicklung nach dem Junikrieg 1967	225
4.4.1	Kooperationsbeeinflussende Faktoren im israelisch-palästinensischen Konflikt und ihre Entwicklung in den 1970er und 1980er Jahren	225
4.4.1.1	Die Entwicklung des Schattens der Zukunft	226
4.4.1.1.1	Die Ära des kurzen Schattens der Zukunft	227
4.4.1.1.1.1	Das Scheitern der israelischen Strategie, die PLO zu marginalisieren	228
4.4.1.1.2	Die Ära des langen Schattens der Zukunft	230
4.4.1.2	Kooperationsprobleme zweiter Ordnung: Verteilungskonflikte	231

4.4.1.3	Orientierung an relativen Gewinnen	232
4.4.1.4	Der Einfluß der sozietaalen und der internationalen Ebene	233
4.4.1.4.1	Die sozietaale Ebene	234
4.4.1.4.2	Die internationale Ebene	235
4.4.1.5	Zwischenfazit: Mit dem Konfliktwandel wurde eine Verregelung zwar möglich, blieb aber unwahrscheinlich	235
4.5	Zur Erklärung des Osloer Vertragswerkes	236
4.5.1	Präferenzwandel der Akteure?	237
4.5.2	Ausschaltung der kooperationshemmenden Wirkung der sozietaalen Ebene?	238
4.5.3	Die internationale Ebene als Einflußfaktor	240
4.5.3.1	Die Auflösung des Ost-West-Konflikts und der Niedergang der Sowjetunion als Erklärungsansatz für die israelisch-palästinensische Verständigung	241
4.5.3.1.1	Die These vom Ausscheiden der Sowjetunion als "pro-arabischer Supermacht"	242
4.5.3.1.2	Die These von der nachlassenden US-amerikanischen Unterstützung Israels	243
4.5.3.1.3	Die These vom Wegfall der sowjetischen Blockademacht	244
4.5.3.1.4	Die Problematik der These von der Auflösung des Ost-West-Konflikts als eines kooperationshinderlichen Faktors	246
4.5.3.1.5	Zwischenfazit: Die Auflösung des Ost-West-Konflikts erklärt das Zustandekommen des israelisch-palästinensischen Friedensprozesses nicht	247
4.5.3.2	Die Krise des Petrolismus als Ursache der Verregelung des israelisch-palästinensischen Konflikts	248
4.5.3.2.1	Die Krise in der Region des Vorderen Orient	248
4.5.3.2.2	Die rentenpolitische Krise der PLO	249
4.5.3.2.2.1	Von der manifesten zur akuten Krise: Die PLO und die Kuwaitkrise	250
4.5.3.2.2.2	Exkurs zur Erklärung des Verhaltens der PLO während der Kuwaitkrise	250
4.5.3.2.3	Nach dem Golfkrieg: Die PLO, Syrien und Jordanien im Nahostkonflikt	252
4.5.3.2.3.1	Die PLO	252
4.5.3.2.3.1.1	Westliche Politikänderung?	254
4.5.3.2.3.2	Syrien	255
4.5.3.2.3.3	Jordanien	256
4.5.4	Zwischenresümee: Die israelisch-palästinensische Verständigung kann wesentlich auf rentenpolitische Dynamiken zurückgeführt werden	257
4.6	Die Ausgestaltung der Kooperation	258
4.6.1	Die Inhalte der Prinzipienklärung als Ausdruck eines Machtgefälles zwischen Israel und der PLO	259

4.6.1.1	Die Ausgestaltung der Kooperation zwischen Israel und der PLO auf der Folie des graduierten Gefangenendilemmas . . .	261
4.6.1.1.1	Verhandlungstheoretische Beiträge	263
4.6.2	Die Inhalte der Prinzipienklärung als Ausdruck ins Auge springender Lösungen	265
4.7	Zusammenfassung und Ausblick	265
5	Die palästinensischen Autonomiegebiete	269
5.1	Einleitung	269
5.2	Begrenzungen der palästinensischen Herrschaft	273
5.3	Das neue System	274
5.3.1	Die neo-patrimoniale Herrschaft der Palästinensischen Autonomiebehörde	274
5.3.2	Die Krise des palästinensischen Wirtschaftssystems	276
5.3.3	Die Entwicklung der palästinensischen Autonomiegebiete in ihrer politischen und ökonomischen Dimension und deren Verschränkung	278
5.4	Die israelische Besatzung als Erklärungsfaktor	279
5.4.1	Die palästinensischen Gebiete vor dem 6-Tage-Krieg	279
5.4.2	Die israelische Besatzungspolitik und die Entwicklung der palästinensischen Gebiete nach dem 6-Tage-Krieg	281
5.4.2.1	Ökonomische Konsequenzen	281
5.4.2.2	Sozioökonomische Verzerrungen	285
5.4.2.3	Soziopolitische Effekte	287
5.4.2.4	Deformationen der politischen Strukturen	289
5.4.3	Die israelische Politik und die Entwicklung der palästinensischen Gebiete seit 1993	291
5.4.3.1	Zentrale Elemente der nach 1993 fortbestehenden wirtschaftspolitischen Restriktionen	291
5.4.3.1.1	Territoriale Beschränkungen	291
5.4.3.1.2	Allgemeine wirtschaftspolitische Restriktionen	292
5.4.3.1.3	Die Abriegelungspolitik	293
5.4.3.2	Zwischenbilanz: Zentrale Effekte der israelischen Politik für die Entwicklungschancen der palästinensischen Autonomiegebiete nach 1993	294
5.4.3.3	Exkurs zur Frage der Erklärung der Abriegelungspolitik	297
5.4.3.4	Ein israelischer Beitrag zur Entwicklung des palästinensischen politischen Systems nach 1993?	299
5.4.4	Resümee: Der Erklärungsbeitrag der israelischen Politik und dessen Grenzen	300
5.5	Der Rentenfluß als Erklärungsfaktor	302
5.5.1	Die Palästinensische Autonomiebehörde als politischer Rentier	302
5.5.2	Der Beitrag des Rentenflusses zum Aufbau eines autoritären, wirtschaftlich ineffizienten Systems	304

5.5.3	Die westliche Politik der Rentenvergabe zugunsten der Palästinensischen Autonomiebehörde	306
5.5.3.1	Spezifizierung der konditionalen Vergabe von Hilfsgeldern an die Palästinensische Autonomiebehörde	306
5.5.3.2	Die Chancen einer effektiven Konditionierung der Rentenvergabe im palästinensischen Fall	308
5.5.3.2.1	Die Positionsdifferenzen zwischen der internationalen Gebergemeinschaft und der Autonomiebehörde in puncto wirtschaftlichem und politischem System sind groß	308
5.5.3.2.2	Rentensenkungen wären für die Palästinensische Autonomiebehörde schmerzhaft	309
5.5.3.2.3	Die starke rentenpolitische Abhängigkeit vom Westen macht die Palästinensische Autonomiebehörde verwundbar	310
5.5.3.2.4	Die westlichen Geber verfügen über die für die Konditionierung notwendigen Kontrollkapazitäten	311
5.5.3.2.5	Die westlichen Geber haben Interessen, die mit dem Ziel einer demokratischen und marktwirtschaftlichen Entwicklung konfligieren	312
5.5.4	Zwischenbilanz: Ohne konfligierende Interessenlage wären die Erfolgsaussichten einer entwicklungspolitischen Konditionierung gut gewesen	314
5.6	Der Fluß politischer Renten zugunsten Israels	315
5.6.1	Das westliche Interesse an einer Änderung der israelischen Politik gegenüber den palästinensischen Autonomiegebieten	316
5.6.2	Das Problem der Konditionierung politischer Renten im israelischen Fall	317
5.6.2.1	Eine Änderung ihrer Palästinapolitik wäre für israelische Regierungen "unangenehm"	317
5.6.2.2	Politische Renten sind für Israel nur von eingeschränkter Bedeutung für die Legitimationsbeschaffung	318
5.6.2.3	US-Administrationen kontrollieren die Rentenvergabe an Israel nur unzureichend	318
5.7	Zusammenfassung	319
5.8	Ausblick	321
5.8.1	Perspektiven der zukünftigen ökonomischen Entwicklung	322
5.8.2	Perspektiven einer demokratischen Entwicklung	324
5.8.3	Zur Frage der Stabilität des palästinensischen Systems	325
6	Der Friedensprozeß in den 1990er Jahren	329
6.1	Einleitung	329
6.2	Die israelisch-palästinensische Internet-Debatte	332
6.2.1	Mutmaßliche Verstöße gegen das Osloer Vertragswerk	335
6.2.1.1	Die Vertagung der "heißen Eisen" als Erklärungsbeitrag?	335
6.2.1.2	Palästinensische Verstöße?	336

6.2.1.2.1	Palästinensische Aktivitäten in Jerusalem: Der Fall des Orient- Hauses	336
6.2.1.2.2	Außenpolitische Aktivitäten der Palästinensischen Autonomiebehörde	336
6.2.1.3	Israelische Verstöße?	<u>337</u>
6.2.1.3.1	Die Siedlungstätigkeit	337
6.2.1.3.2	Die Abriegelungspolitik	337
6.2.1.4	Zwischenresümee zur Frage, wie sich der Streit über Verstöße gegen das Osloer Vertragswerk erklärt	337
6.2.2	Israelische Verstöße und die politische Verantwortlichkeit: Das Problem der Bekämpfung des palästinensischen Terrorismus .	339
6.2.2.1	Hat die Palästinensische Autonomiebehörde ein Interesse an der Bekämpfung des islamistischen Terrors?	339
6.2.2.2	Ist die Palästinensische Autonomiebehörde in der Lage, den islamistischen Terrorismus zu bekämpfen?	340
6.2.2.3	Zwischenfazit: Israels Sicherheit und der palästinensische Terrorismus	340
6.2.3	Resümee: Die israelisch-palästinensische Internet-Debatte als Indikator der Krise des Friedensprozesses	341
6.3	Kosten-Nutzen-Kalküle	343
6.3.1	Israels Nutzen aus dem Friedensprozeß und antizipierbare Kosten im Falle des Scheiterns	343
6.3.2	Friedenspolitischer Nutzen der PLO und antizipierbare Kosten im Falle des Scheiterns	344
6.3.3	Zwischenresümee: Für Israel und vor allem die PLO hätte ein Scheitern des Friedensprozesses negative Konsequenzen . . .	344
6.4	Barrieren einer Konsolidierung des Friedensprozesses	345
6.4.1	Die gouvernementale Ebene	345
6.4.1.1	Die grundlegende Problematik der Verregelung von Dilemmasituationen	345
6.4.1.2	Die Architektur des israelisch-palästinensischen Friedensprozesses	346
6.4.1.2.1	Vertrauensprobleme	347
6.4.1.2.2	Verteilungsprobleme	347
6.4.1.2.3	Effekte der fortbestehenden Vertrauens- und Verteilungskonflikte hinsichtlich einer Konsolidierung des Friedensprozesses	348
6.4.1.2.4	Zur Frage alternativer Gestaltungsmöglichkeiten des Friedensprozesses	348
6.4.1.2.5	Zwischenfazit zu den Problemen des Friedensprozesses auf gouvernementaler Ebene	350
6.4.1.3	Die Virulenz der "heißen Eisen" zu Beginn des 21. Jahrhunderts	351

6.4.1.3.1	Differenzen zwischen der Arbeitspartei und dem Likud bei den Verteilungskonflikten?	352
6.4.1.4	Weshalb haben die Akteure 1993 nicht durch Vorkehrungen auf gouvernementaler Ebene günstigere Rahmenbedingungen für einen Friedensschluß geschaffen?	352
6.4.1.5	Die Problematik des Friedensprozesses auf gouvernementaler Ebene auf der Folie des graduierten Gefangenendilemmas	353
6.4.1.6	Zwischenbilanz: Die kooperationspolitischen Logiken der PLO und Israels im Hinblick auf die Verhandlungen über den endgültigen Status	355
6.4.2	Die Rolle der internationalen und der gesellschaftlichen Ebene	357
6.4.2.1	Die internationale Ebene	357
6.4.2.2	Die sozietales Ebene	359
6.4.2.2.1	Die Interessenpositionen in Israel und den palästinensischen Gebieten	360
6.4.2.2.1.1	Die organisierten Interessen	360
6.4.2.2.1.1.1	Israel	360
6.4.2.2.1.1.2	Palästinensische Gebiete	363
6.4.2.2.1.2	Die öffentlichen Meinungen	364
6.4.2.2.1.2.1	Israel	364
6.4.2.2.1.2.2	Palästinensische Gebiete	366
6.4.2.2.2	Die sozietales Veto-Veto-Konstellation und ihre Wirkung auf die Kooperationsprobleme zweiter Ordnung	367
6.4.2.2.2.1	Vertrauensprobleme	367
6.4.2.2.2.2	Verteilungsprobleme	369
6.4.2.2.3	Das Zusammenspiel zwischen gouvernementaler und sozietales Ebene	369
6.4.2.2.3.1	Die Wirkungskraft der sozietales Veto-Veto-Konstellation in den palästinensischen Autonomiegebieten	369
6.4.2.2.3.2	Die Wirkungskraft der sozietales Veto-Veto-Konstellation in Israel	370
6.4.2.2.3.2.1	Israelische Wahlen als friedenspolitische Referenden?	372
6.4.2.2.3.3	Der Einfluß der sozietales Ebene auf die Verhandlungen über den endgültigen Status	375
6.5	Zusammenfassung	376
7	Zusammenfassung	379
8	Der Niedergang des Friedensprozesses	397
8.1	Einleitung	397
8.2	Die Tücke von Dilemmasituationen	401
8.3	Die defekte Architektur der Kooperation	402
8.4	Gesellschaftliche Widerstände	403
8.5	Der Verlust einer langfristigen Perspektive	405
8.6	Die Zukunft des Friedensprozesses	406
9	Quellen	409

9.1	Literatur	409
9.2	Dokumente	435